



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Zweiter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

des Grafen Ankunft zu melden, und einige Federn springen zu lassen. Du sollst sehen, daß ich die Dichter las; doch bey meinem Herzen, man wirds vor ihren Augen. Sara, laß dich nicht vom blinden Eifer blenden, glaub' einem der bey Euch in der Schule war.

Sara. Fort! sie kommt.

Zweiter Auftritt.

Elfride. Vorige. Sie setzen sich zu arbeiten.

Elfride.

Horch, Sara, wie münter meine Vögel singen!

Sara. Die armen eingebauert seuffzen sie um Freyheit.

Elfride. Wie! um Freyheit; sie sind hier für allen Unfällen sicher und gut genährt. Glaub mir, sie singen mir zum Dank. Flattern sie mir nicht mit freudigem Flug entgegen, wenn ich mich dem Bauer nahe, singen auf meiner Hand und schlagen sie mit ihren Fittigen. Diese Sprache scheint mir verständlich; gewiß sie sind mit ihrem Loos zufrieden.

Sara. Glauben Sie mir, liebe Gräfin, mit Müß gesuchtem Futter sängen ihre Vögel
liebs

lieblicher, und sprängen mit hellem Schlag von Ast zu Ast. Freyheit giebt ihrer Kehle Leben und ihren Flügeln Schwung. In Lüften lebt der Vogel sich, hier lebt er Ihnen. Meinen Sie daß er das nicht fühlt.

Elfride. Ich verstehe dich, es ist dein altes Lied, mit dem dir's oft gelungen mich verdrüsslich zu machen.

Sara. Warum verdrüsslich? Sagt Ihnen nicht Ihr Gemahl, Sie leben der Liebe, nun so leben sie ihm.

Elfride. Nein mir leb' ich.

Sara. Das Weib lebt ja dem Mann.

Elfride. Und wenn der Mann sie liebt, ihr lebt, ist sie da nicht belohnt?

Sara. Ja, ja, und wenn der Mann sich freut, freut sich das Weib.

Elfride. Was möchtest du nun mit diesen platten Sprüchen sagen?

Sara. Warum wir hier eingebauert seyen?

Elfride. Gute Sara, daß ich ihm singe wie meine Vögel mir. Warum denn nicht, da er mich die süße Weise lehrte, die ich freudig singe, und freudig wiederhohle, wenn ich ihn von meinen Hügeln steigen sehe. Sind wir nicht glücklich hier? meine Musik, meine Bücher —

Sara.

Sara. Die wir nicht verstehen oder zu verstehen glauben.

Elfride. Der mich die süße Weise lehrte, lehrte sie mich verstehen und meine Bäume, Blumen, Wiesen, Gärten —

Sara. Und ihre Langeweile, meine Langeweile, die Mutter aller dieser Empfindelleyen.

Elfride. Ach freylich ist der Tag sehr lang, besonders diese stünfe, da ich ihn nicht sah.

Sara. Ein Liebling des Königs hat sehr viel Geschäfte. Hat mir der junge Ritter, der vor längst in dieser Gegend unter Räuber fiel, nicht geplaudert?

Elfride. Geplaudert? Was hat er dir geplaudert?

Sara. Mir vertraut, daß Graf Ethelwold der Busenfreund des Königs sey, daß er ganz Engelland beherrsche!

Elfride. Ist das was neues?

Sara. Und was er mir alles von eben diesem König sagte, was ganz Engelland, benachbarte Reiche von ihm sagen.

Elfride. Nun und was?

Sara. Wie schön er sey, wie tapfer! Welcher fecker Reuter, frischer Jäger, wie er schöne Damen liebe und zu ehren wisse.

Elfride. Dies alles sagt er dir?

Sara,

Sara. Wenn ich nur einmal einen solchen schönen tapfern König, einen solchen schönen tapfern Mann sehen sollte.

Elfride. Einen solchen schönen, tapfern König!

Sara. Die Schotten, Northumbrier und alle seine Feinde fühlten seinen Muth. Denken Sie, eines Tags ruderten acht von ihm bezwungene Könige seine Barke nach dem Dee.

Elfride. Acht Könige! und welcher fecker Reuter, frischer Jäger! Ethelwold ist ein guter Reuter, doch liebt er nicht die Jagd, und siehst du Sara, um so besser.

Sara. Er liebt die Bücher der Ruhe wegen, und König Edgar heißt der Wölffbezwinger. Nach dem Schottenkrieg kriegte er mit Wölffen und säuberte das Land, daß nun Ruhe im Reiche ist. Der Tapfre ist der Ruhe Feind! O ich lieb die tapfern Männer!

Elfride. Ist mein Ethelwold nicht tapfer!

Sara. In seiner Lage ist mans nicht bedürftig. Ich weiß nicht was er wäre. Blieb er nicht zu Hause da der König zu Felde gieng?

Elfride. Schweig! (Pause.)

Sara. Wie glücklich diese Vögel sind, wenigstens ist ihre Zunge nicht gefangen.

Elfride. Stimme die deine nach bescheidnern Tönen, wenn ich dich gefällig hören soll.

Sara. Wär ich nun boshast, wie Sie mich immer schelkten, so sagt ich —

Elfride. Was?

Sara. Nein gewiß nicht.

Elfride. Rede! plaudern wir nicht um die Zeit zu tödten? Gab ich dir nicht darum die Erlaubniß alles zu sagen, was dir durch den Kopf geht? Nun —

Sara. Nun, ich könnte sagen, der Graf verlore, wenn man ihn mit andern Männern zu vergleichen wagt. (Pause.)

Elfride. O daß ich auf dich hören möchte!

Sara. (beiseite.) Es hat getroffen!

Elfride. Wenigstens wirst du seine Treue, seine Liebe rühmen müssen.

Sara. (lächelnd.) Rühmen, was ich nicht seh, nicht weiß! Ach am Hofe thut man viel, wovon man auf seinem Schlosse schweigt.

Elfride. Hat dir der Ritter dies auch vertraut?

Sara. Wärs nicht Sünde Mistrauen in diese Einsamkeit zu tragen!

Elfride. Ich will nun alles wissen.

Sara. In Wahrheit ich weiß nichts. Wär Graf Ethelwold kein Grillenfänger, wir könnten auch

auch am Hofe glänzen. Meine schöne Gräfin sollte Londons Damen gleich einer neuen Sonne ins Dunkle scheuchen. Ruft sie ihr Namen und Stand nicht hin? Ach wir Armen, die wir in frühesten Jugend eingekerkert sind! und warum?

Elfride. Weiß ich's, es ist sein Wille.

Sara. Darum sitzt der Vogel eingebauert.

Elfride. Laß mich mit deinem Vogel.

Sara. Aber warum nun eingebauert? Warum dies Geheimniß das er in sich verschließt, Sie nicht würdig hält es Ihnen mitzutheilen. Ist Liebe so geheim?

Elfride. Freylich gab mirs oft zu denken.

Sara. Sie sind die reichste, schönste Dame im Reich, in ganz Engelland dafür bekannt. Siengen Sie an Hof, wer würde neben Ihnen bestehen? Ist die Herrschaft, die uns die Schönheit gleich einer siegenden Gottheit über alle Herzen giebt, nicht etwas süßes?

Elfride. Nun denn ich will an Hof, um deinetwillen, um Ruhe mit dir zu haben. Wir wollen diesen König, diese Damen, das ganze Leben sehen, bis Ueberdruß uns wieder in diese Felsen führt. Nach achtzehnen Monat solcher Einsamkeit wird Ethelwold mir dieses nicht abschlagen.

Sara. Wie abschlagen? Liegt nicht etwas erniedrigendes darinn uns gleich Slavinnen hierher zu setzen, während er am Hofe lebt. Haben wir diesen Geist, diese Reize nicht darum um zu gelten? Wissen wir was wir gelten? und dieser König — die tapfern Männer sind so barsch und treu ganz eigentlich für uns geschaffen.

Elfride. Gleicht er nicht meinem Vater D'Olgar von Zug zu Zug? Erinnerst du dich der Freude meiner Mutter als er aus dem Schottenskrieg kam, und sie zum erstenmal die Narbe einer Wunde auf seiner Wange küßte. Sie war so eigen und fühlte über solche Dinge immer wärmer als ihre Freundinnen. War mein Vater auf dem Schloß, so lasen wir Geschichten alter Helden, zog er aus, so stikten wir ihm Waffenröcke und Paniere für seine Reuterey.

Sara. Da lebte Herz und Geist, wie anders ist's mit uns. Wir, wir sitzen hier und lesen, was wir nicht verstehen, und zur Abwechslung sticken wir ihm Friedensröcke, daß er am Hofe glänze und den Damen schöne Sachen vorerzehle; aber ich wette, ich hab das Räzel aufgelöst.

Elfride. Wie so?

Sara. Eifersucht ist's, er wagt die Vergleichung mit andern Männern nicht.

Elfride.

Elfride. Nein, Sara, seine Liebe gleicht der meinen, er mag Gründe haben, es kann Eigensinn seyn; aber dieses ist es nicht.

Sara. Was es sey, es muß sich bald aufklären. Wenn ich nur wüßte, wo ihr Bildniß hingekommen wäre!

Elfride. Ist es weg? Was wird Ethelwold sagen? Was soll ich ihm sagen?

Sara. Daß wir keine Bilder hüten. Wenn nun gar der Ritter es dem König —

Elfride. Was träumst du Narrin? Was mag den König kümmern!

Sara. Er liebt die schönen Damen — ich höre Sporren klirren.

Elfride. Ethelwold! — Nein dies ist nicht sein Gang!

Dritter Austritt.

Ritter Estok. Vorige.

Sara.

Ah! der Ritter! —

Estok. Ihr Gemahl, schöne Gräfin, hat mich ihm vorzureuten und Ihnen seine Ankunft zu melden.

E 3

Elfride.